Hart und schwer traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter herzensguter Mann, unser treusorgter Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Pate

Uffz. Fritz Zäh

am 1. Sept. 1943 bei schweren Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf in vorbildlicher Pflichterfüllung im Alter von 32 Jahren den Heldentod für Großdeutschland erlitten hat. Er ruhe in Frieden.

Windenreute, den 9. Oktober 1943

In stiller Trauer:
Frau Anna Zäh geb. Pavan,
mit Kindern Fritz und Siegfried
Mutter **Margarete Zäh Witwe**
Familie Joseph Pavan
Geschwister und Anverwandte

Auch wir verlieren einen pflichttreuen und beliebten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Lederwerke Sexauer G. m. b. H.
Emmendingen (Baden)

Statt des frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Unteroffizier

Fritz Breisacher

Inhaber des E. K. 2. Klasse und des Ostabzeichens

im Alter von 20 ¾ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand

Teningen, den 9. Oktober 1943

In tiefer Trauer:
Karl Breisacher und Frau Friderike geb. Winski
Otto Fränckle, z. Z. im Osten
und Frau Marta geb. Breisacher
Geschwister: **Hilda, Walter, Ruth, Rudolf, Anna und Horst**

Trauerfeier am Sonntag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Ich bin Lieferant des bekannten

Foto-Kopierapparates „Lixophot"

Angebot und Vorführung 1472

SSG Peter J. Häuser
Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. 261 – Ruf 4322
Alles fürs Büro – Büromaschinen und -Möbel

Anzeigen sind keine Ausgabe - sondern eine Anlage!

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen
Sonntag, 10. Oktober. Stadt: 10 Uhr: Hauptgdst. (Siefert-Pfr.); 11 Uhr: Anmeldung d. Konfirmanden d. Christuspfr.; 13 Uhr: Kindergdst. (Wr.). Anstalt: 9 Uhr: Gdst. (Wr.). 1459

Evangelischer Verein für Innere Mission, A. B.
Moltkestraße 4. Sonntag, 2.30 Uhr: Jahresversammlung. Mittwoch, 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1. Sonntag 9 Uhr: Versammlung.

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen
17. Sonntag nach Pfingsten, 10. Okt., 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 7.45 Uhr: Anstaltsgottesdienst; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt, anschließend Christenlehre für die männliche Jugend. 10 Uhr: Gottesdienst in Köndringen. Abends 6 Uhr: Sakramentsandacht mit Segen. Werktagsgottesdienste: Täglich 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und Donnerstag 6 und 7.15 Uhr. Mittwoch nur 6.30 Uhr. Rosenkranz täglich abends 6 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag mit Aussetzung und Segen. Am Mittwochabend um 8 Uhr: Vortrag für Jungfrauen und weibliche Jugend in der Kirche. — Nächsten Sonntag: Christenlehre für die Mädchen, Monatskommunion für Jungfrauen und weibliche Jugend. 1469

Evangelischer Gottesdienst in Teningen
Sonntag, 10. Oktober, 15 Uhr: Gedächtnisfeier.

Evangelischer Gottesdienst in Köndringen
Sonntag, 10. Oktober, 8.30 Uhr: Christenlehre; 9 Uhr: Gottesdienst; 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Endingen (St. Peter)
Samstag: keine Beicht. Sonntag: nur von 5.45—6.45 Uhr Beicht; 6.45 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion der Männer; 9.45 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 7.30 Uhr: Rosenkranz für die Soldaten u. Segen. Montag bis Mittwoch fällt die hl. Messe aus, dafür werden auswärts gelesen: Mo. für verst. Eltern. Di. für Frieda Koch geb. Merkle. Mi. für Karl Bruder. Donnerstag: 7.15 Uhr: best. Seelenamt für Karl Kurrle (Löwen). Freitag: best. hl. Messe n. d. Meinung. Samstag: best. hl. Messe für Xaver Löffler und Angeh. Sonntag (10. Oktober): hl. Kommuniontag für die Männer. Sonntag (17. Oktober): für die Jungfrauen. 1464

Wallfahrtskirche
Samstag: 2, 5 und 8 Uhr: Beicht; 7.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Sonntag: keine Beicht und keine hl. Kommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion; 9.15 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Predigt, Segensandacht u. Gegenrahsolution. Montag (Fest der Mutterschaft Mariens): 7 Uhr: best. Mutter-Gottes-Amt; 8.15 Uhr: hl. Kommunion. Dienstag: best. hl. Messe f. Franz Nadler (Gem. Messe). Mittwoch: best. hl. Messe für Franz Bruder und dessen Sohn Karl. Donnerstag: 8 Uhr: best. hl. Messe zur immerw. Hilfe. Freitag (Kirchweihfest): best. Amt nach Meinung. Samstag: 7.15 Uhr: Beicht; 8 Uhr: best. hl. Messe zur Mutter Gottes. Do. und Sa. 8 Uhr (n. Pf.-Al. 10 Uhr): Wallfahrtsgottesdienst, zugleich Schülergottesdienst. — Jeden Werktagabend 7.30 Uhr: Rosenkranz für die Soldaten. Sonntag, 10. Oktober: nach evtl. Fliegeralarm Messen: 10 und 11.15 Uhr in St. Peter, 7.30 Uhr in der Wallfahrtskirche.

Evangelischer Gottesdienst in Endingen
Sonntag, 10. Oktober, 8 Uhr: Predigtgottesdienst; 9 Uhr: Kindergottesdienst. 1462

Kath. Gottesdienst in Forchheim
Sonntag: 7.30, 10, 1 Uhr. Mo.: Maria Gottesmutter. Di.: Hildegard Oberle. Mi.: Jos. Albin Futterer. Do.: Ida Weinmann. Fr.: Kirchweihfest. Sa.: Hermann Schiebla. 1465

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudi Arnold
Hauptstammführer
Trudl Arnold geb. Held

Emmendingen 9. Oktober 1943
Bergerstraße 2

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Walter Hüffner
Margrit Hüffner geb. Ingold

Pforzheim Teningen
z. Zt. bei der Wehrmacht
9. Oktober 1943

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Adler
Obergefr. **Karl Jacob**
Bäckermeister

Bahlingen Oktober 1943
Frankfurt / Main

Unsere am 4. Oktober stattgefundene Vermählung geben bekannt
Ernst Keller
Hermine Keller geb. Jauch

Es ist uns unmöglich, für die uns anläßlich unserer Hochzeit überraschten vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke, die uns ehrten und freuten zu danken. Wir bitten unsern Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.
Endingen, den 7. Oktober 1943

Gegen
Bezugscheine
ist gute Einkaufsmöglichkeit in
Textilwaren
wie LEIBWÄSCHE
BERUFSKLEIDUNG
GARDINEN etc.
geboten. Senden Sie uns Ihre Bezugscheine ein oder verlangen Sie unsere Preisliste.

Textilmanufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
HAAGEN|BADEN
Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!
Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1), sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Zahnarzt-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Wegegebühren, Krankentransportkosten, Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem für einen Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 1366
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Druckschrift NC vom **Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez.-Dir. Freiburg/Br.**, Dreisamstr. 7/11.

„Krewel"
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

GUTEN RAT
VON KÜCHE
ZU KÜCHE
GIBT DIE
MONDAMIN
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLBG. 9

SEIT JAHRZEHNTEN

UNSERE MARKE EIN BEGRIFF
DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN

Schonend waschen – zeitgemäß waschen!
Burnus für alle Wäsche, für allen Schmutz, das wird später wieder möglich sein. Heute ist Burnus nur für die allerschmutzigsten Wäschestücke da — die sonst zu hartem Reiben und Bürsten, zu langem Kochen verleiten! So erreichen Sie mit wenig Burnus viel: schonendes Waschen auch der arg verschmutzten Wäschestücke, durch Schmutzlösen schon beim Einweichen*).
der Schmutzlöser
*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau"!

Laßt leere
BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN
nicht

nutzlos
im Keller herumstehen.
Gebt sie zurück, es dankt dafür die
HEILQUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

---

3 4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. Zubehör in guter Lage von Emmendingen gesucht. Tauschwohnung ist mir in Aussicht vorhanden.
Schriftliche Angebote unter Nr. 1477 an die Geschäftsstelle des „Blattes".

Kaffee Eichkorn
EMMENDINGEN
SAMSTAG UND SONNTAG
Konzert
Jeden Montag geschlossen 1344

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Samstag / Sonntag / Montag
MARIA ANDERGAST
GEORG ALEXANDER
...und die Musik spielt dazu
Nach der Operette:
»SAISON IN SALZBURG«
Salzburg und seine herrliche Bergwelt bilden den Hintergrund für diese fröhliche und heitere Ehekomödie. Jugendverbot
Sonntag 3, 5.30, 8, Werktag 8 Uhr

Krone-Lichtspiele
TENINGEN
Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 6 u. 8.30 Uhr, Montag 8.30 Uhr
HELI FINKENZELLER
PAUL RICHTER
Kohlkiesels Töchter
Ein heiterer Film von weiblicher List u. Verstellungskunst, von bäuerlicher Schlauheit und komischen Ueberraschungen.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Neue Wochenschau!

Lichtspiele „zum Pfauen"
ENDINGEN
Samstag und Sonntag jeweils 20.00 Uhr
EDUARD KOCK — HELI FINKENZELLER — OSKAR SIMA
Kohlkiesels Töchter
Ein heiterer Film von weiblicher List u. Verstellungskunst, von bäuerlicher Schlauheit und dickschädeligkeit. Jugendfrei
Neue Wochenschau!
Sonntag 12.30 Jugendvorstellung
Sonntag 15.10 Uhr
Fremden-Vorstellung

Lose
der 10. Reichslotterie
in allen Teilungen bei
H. Sillmann, Emmendingen
Postscheckkonto Karlsruhe 19477
Ziehung der 1. Klasse 15./16. Oktober

Mädchen und Frauen
für leichte und saubere Arbeit gesucht
Samen-Schreiber
Freiburg, Rotastraße 7b, Tel. 1135

Regenbeständig
u. wasserunlöslich haftet der gelbe Spritzbelag des ungiftigen Fraßmittels
Nirosan
auf den Rebstöcken. Trauben und Wein erfahren keine geschmackliche Beeinflussung.
»Bayer«
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg.
LEVERKUSEN
BAYER

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
ringelt Wz
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck
„Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Städt. Bekanntmachungen

Personenstandsaufnahme
am 10. Oktober 1943

Den Hauseigentümern und Wohnungsinhabern werden z. Zt. die Haus- und Haushaltungslisten zugestellt. Sie sind genau nach der vorgedruckten Anleitung (für Personen aus luftgefährdeten Gebieten nach dem Merkblatt in Rotdruck) auszufüllen und

spätestens Donnerstag, den 14. Oktober 1943

beim Städt. Rechnungsamt, Sparkassengebäude 2. Stock Zimmer Nr. 5, **abzugeben**. Soweit Haushaltungslisten nicht zugestellt wurden, sind nur die Haushaltungslisten abzugeben.

Emmendingen, den 9. Oktober 1943
Der Bürgermeister

Bekanntmachung

Das **Einwohnermeldeamt ist am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Oktober 1943** wegen Umzug geschlossen. Ab Mittwoch, den 13. Oktober befindet sich das Einwohnermeldeamt **Lammstr. 1**

Emmendingen, den 9. Oktober 1943
Der Bürgermeister

Bekanntmachung
Schutz der Felder und Gärten gegen Tauben.

Zum Schutze der diesjährigen Herbstaussaat vor Traubenfraß wird gemäß § 2 der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen Tauben vom 13. August 1938 (Bad. Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 177) das Auffliegenlassen der Tauben in der Zeit **von 1. Oktober bis 15. November 1943** verboten. Ausgenommen hiervon sind die Brieftauben der Wehrmacht, der HJ und SA., die nicht unter die Sperre fallen. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Nutznießungsberechtigte des Grundstücks aneignen.

Wer Tauben während der Sperrzeit so hält, daß sie die bestellten Felder und Gärten aufsuchen können, wird gemäß § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 5. März 1937 bestraft.

Emmendingen, den 7. Oktober 1943.
Der Bürgermeister. 1466

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Emmendingen

Dienstag, den 12. Oktober 1943 / 20 Uhr
Emmendingen / „Drei Könige"
1. Ringvorstellung der Badischen Bühne (Intendant Dr. Rud. Köppler)

Der Widerspenstigen Zähmung
Lustspiel von W. Shakespeare

Eintrittskarte: RM. 1.50 — 1.20. Vorverkauf: Kreisdienststelle KdF., Bismarckstr. 2a, Geschäftsstelle des „Alemanne" und Buchhandlung Hermann Sillmann.

Gummi-Treibriemen 1365
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rotastraße 5, Freiburg i. Br., Unterlinden

Fort
mit Fußbeschwerden
Quälen Sie sich nicht länger damit herum. Auch Einmüdungserscheinungen beseitigt die einzigartige elastische »Supinator«-Einlage. Ich erwarte Sie zur unverbindlichen Fußkontrolle auf dem »Supinator«-Fußspiegel-Apparate und zur Fußberatung. Ich entferne Ihnen **Hühneraugen — Hornhaut — eingewachsene, verdickte Nägel** ohne Messer, schmerzfrei, auch für empfindliche Füße. Auch Ihren schmerzenden Füßen kann geholfen werden. Vorbestellung erbeten. 1473
Supinator-Fußpflege-Institut
HANS ZSCHEUTZEL
ärztlich geprüfter Fußpraktiker
vorm. Steinberg, Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Str. 219, Ruf 1650

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
7 WERG-MARKE
sparsam verwenden,
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Verloren
i. Endingen heißblaue
Damenweste
(Wolle) v. Wohler Weg bis Hof
Abzugeben geg. Belohnung i. d. Druckerei Wild, Endingen

Verloren
in Endingen, blaue
Frauenschürze
von Göringstraße b. Kienzinger Weg.
Abzugeben Meisterstraße 7, Endingen

Wegen Verheiratung meiner Hausangestellten suche ich zu möglichst baldigem Eintritt
Haus-Gehilfin
Frau E. Ehret
Kolmarsgreute bei Emmendingen

Selbständiges zuverlässiges 1484
Mädchen
als Hausgehilfin n. Freiburg/Br. gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft.
Frau Dentist Rapp
Emmendingen
Luisenstraße 8

2 bis 3 Zimmer
mit Küche, sofort od. später in Emmendingen od. Umgebung zu mieten gesucht
Hans Herrenstein
Emmendingen
Marktgrabenstr. 31

Für berufstätigen jg. Mann einfach möbl.
Zimmer
möglichst heizbar, zu mieten gesucht
Büro Karl-Friedr.-Straße 4, Emmendingen, Postfach 65.

die Kleinanzeige sucht und findet

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. – Einzelpreis: je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Drahtanschrift: Völker Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 238 — Emmendingen, Montag, 11. Oktober 1943 — 78. Jahrgang

Feindangriffe bei Melitopol gescheitert

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kämpfe / Hauptmann Nowotny errang seinen 231. Luftsieg

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei und nördlich Melitopol hat der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Lastkraftwagen.

Bei zwei eigenen Verlusten wurden gestern 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erhöhte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftsiege auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldet seinen 6000. Luftsieg.

In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlesische Grenadierregiment 667 unter Führung des Oberleutnants Usenbach besonders ausgezeichnet.

In Süditalien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrschte nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit.

Bei der Säuberung der Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Banden bisher über 4000 Tote, 6050 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge.

In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenvolltreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Anklam und Gotenhafen, an. Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden 62 schwere viermotorige Bomber heraus. 12 eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist gerettet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits beschädigten im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Bomber planlos einige Sprengbomben im norddeutschen Raum.

Das Eichenlaub für Oberfeldwebel Schreiber

DNB. Führerhauptquartier, 9. Okt. Der Führer verlieh am 5. Okt. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schreiber, Zugführer in einem Konstanzer Sturm-Regiment, als 309. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als der Feind in der diesjährigen Frühjahrsschlacht im Orel-Abschnitt seine entscheidungsuchenden Massenangriffe führte, hielt der damalige Feldwebel Schreiber mit zwei Gruppen eine beherrschende Höhe. Elfmal stürmten die Sowjets im Laufe einer Nacht bis Regimentsstärke gegen die Höhe an, aber jedesmal wurden sie von Feldwebel Schreiber und seiner kleinen Schar abgewiesen. Nach zwölfstündigem schwerem Kampf unternahm er am anderen Morgen, als Verstärkung herankam, einen Gegenstoß und warf die stellenweise in seine Linien eingedrungenen Bolschewisten wieder zurück. Am 31. März 1941 wurde der dreiundzwanzigjährige Feldwebel für diese Tat mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Während der Sommerschlacht im Orelbogen hat sich der nunmehrige Oberfeldwebel wiederholt als tapferer und umsichtiger Führer und Vorkämpfer seines Zuges erwiesen. Bei einem Stoß in die feindlichen Bereitstellungen griffen die Sowjets mit starken Kräften die offene linke Flanke des Zuges Schreiber an. Fünfmal stürmten die Sowjets mit einer verstärkten Kompanie auf einer im Kornfeld verborgenen Bunkerstellung vor, fünfmal warf Schreiber sie ohne Unterstützung schwerer Waffen im Nahkampf wieder zurück. Wenige Tage später brach er mit seinem Zug in stark ausgebaute Feldstellungen der Bolschewisten ein, nahm im Handstreich 13 Bunker und machte über 90 Gefangene.

Am 3. August war der Feind rechts des Zuges Schreiber in die deutschen Stellungen eingebrochen und setzte sich mit zwei Kompanien in den Gräben fest. Aus eigenem Entschluß führte der Oberfeldwebel seine Grenadiere zum Gegenstoß vor. Seinem Zuge vorausstürmend, warf er die zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets zurück, gewann die Hauptkampflinie zurück und hielt sie gegen weitere starke Angriffe der Bolschewisten.

Oberfeldwebel Josef Schreiber, am 24. Dezember 1919 als Sohn des Landwirts August Sch. in Mindersdorf Kreis Sigmaringen geboren, besuchte die Volks- und Oberschule in Meßkirch und trat 1938 als Freiwilliger in ein Konstanzer Grenadier-Regiment ein. 1941 zum Oberfeldwebel befördert, gehörte Schreiber bis zu seinem Eintritt ins Heer der HJ. an.

In 24 Stunden 107 Bomber abgeschossen

Räumung des Kuban-Brückenkopfes in der Nacht zum 9. Oktober ungehindert vollendet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am mittleren Dnjepr, an der Pripjetmündung, südlich Gomel und westlich Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen feindliche Angriffe abgewiesen. Am mittleren Dnjepr wurde im Gegenangriff ein Sowjet-Regiment vernichtet.

Südwestlich Welikije Luki dauern die schweren Kämpfe an. Von beiden Seiten wurden neue Kräfte zugeführt und eingesetzt.

In Süditalien setzte der Feind im Mittelabschnitt seine heftigen örtlichen Angriffe fort, während von der übrigen Front nur lebhafte Artillerie- und Aufklärungstätigkeit gemeldet wird.

Deutsche Jäger schossen im südgriechischen Raum zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Ein von Zerstörern gesicherter britischer Kreuzerverband griff in den Morgenstunden des 7. Oktober in der Aegäis ein kleines deutsches Geleit mehrmals an. Einige in Brand geschossene kleinere Transportfahrzeuge mußten von ihren Besatzungen verlassen werden. Die britischen Schiffe eröffneten daraufhin erneut das Feuer auf die im Wasser schwimmenden und in Schlauchbooten treibenden deutschen Soldaten. Zwei der britischen Kreuzer wurden, wie bereits gemeldet, beim Ablaufen durch Bombentreffer deutscher Sturzkampfflugzeuge schwer beschädigt.

Von der Vordiskus deutscher Handelsschiffe wurden bei der Insel Coo fünf britische Bomber abgeschossen.

Starke nordamerikanische Fliegerverbände drangen am gestrigen Tage in die Deutsche Bucht ein und griffen Bremen an. Im Verlaufe erbitterter Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden 48 feindliche Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomberverbände erneut Bremen und Hannover an. Dabei erlitt besonders die Stadt Hannover beträchtliche Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 35 Bomber zum Absturz.

Zusammen mit sieben über den besetzten Westgebieten und über dem Atlantik abgeschossenen Flugzeugen verloren die Briten und Nordamerikaner innerhalb der letzten 24 Stunden 107 meist viermotorige Flugzeuge.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiterhin bekannt:

Im Zuge der Zurücknahme der Ostfront ist auch der vorgeschobene Kuban-Brückenkopf geräumt worden.

In der Nacht zum 9. Oktober 1943 verließen die letzten deutschen Nachhuten, nachdem sie noch von 40 angreifenden feindlichen Panzern 24 abgeschossen hatten, die Taman-Halbinsel und überquerten, vom Feinde ungehindert, die Straße von Kertsch. Damit hat die am 13. September befehlsgemäß begonnene Räumung des Kuban-Brückenkopfes nach Rückführung aller Truppen und Vorräte auf die Krim ihr Ende gefunden.

Weltbild-Gliese

Erbitterte Luftkämpfe zwischen Jütland und Danziger Bucht

Ungestümer Angriffsgeist der deutschen Jäger — 1200 Mann fliegendes Personal in zwei Tagen verloren

Bei dem in den Mittagsstunden des 9. Oktober durchgeführten Angriff nordamerikanischer Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung mehrerer Ortschaften im deutschen Ostseeraum schossen unsere Jagdgeschwader gemeinsam mit der Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine, wie im Wehrmachtbericht bereits erwähnt, nach bisher vorliegenden Meldungen 62 schwere viermotorige Bomber ab. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abdrehten, dürften erfahrungsgemäß auf dem Rückflug ins Meer gestürzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Die Luftschlacht, die in großen Höhen zwischen Jütland und der Danziger Bucht geführt wurde, dauerte mehrere Stunden an, und immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger in die mit höchster Erbitterung geführten Luftkämpfe ein. Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Flakdivisionen mit schweren und schwersten Geschützen wirkungsvoll in Tätigkeit. Hierbei wurde ein nordamerikanischer Bomber durch einen Volltreffer buchstäblich in Stücke gerissen.

Wie immer traten unsere Jäger den feindlichen Terrorverbänden mit zäher Entschlossenheit entgegen und stürzten sich im Vertrauen auf die Schnelligkeit und Wendigkeit ihrer Flugzeuge und die Ueberlegenheit ihrer Waffen in ungestümem Angriffsgeist auf die feindlichen Bomber. Vergeblich versuchten die USA.-Piloten mit ihren viermotorigen Bombern auszuweichen. Ungeachtet des wütenden feindlichen Abwehrfeuers, blieben unsere Jäger am Feind, und schon nach kurzem Feuerwechsel stürzten die ersten Terrorbomber brennend ins Meer. Von ihren Angriffszielen abgedrängt, mußten die USA.-Flieger daher ihre Bomben teils im Notwurf lösen. Im Verlauf der mehrstündigen erbitterten Luftschlacht brachten unsere Jäger mit dem unaufhörlichen Feuer ihrer Bordwaffen Bomber um Bomber zum Absturz. Eine Messerschmitt-Staffel schoß bei diesem Kampf aus einer feindlichen Bomberwelle binnen neun Minuten einen ganzen Schwarm von vier Flugzeugen heraus.

Das Eindringen der feindlichen Terrorverbände in den deutschen Ostseeraum, bei dem die Zivilbevölkerung in Anklam, Gotenhafen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete dem Feind wiederum schwerste Opfer, die mit über 800 getöteten oder in Gefangenschaft geratenen USA.-Fliegern nicht zu niedrig gegriffen sind. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Besatzung konnte das Leben retten. Die USA.-Luftwaffe hat damit innerhalb zweimal 24 Stunden allein an der europäischen Front des Luftkrieges rund 1200 Mann verloren.

Drei USA.-Bomber in Schweden notgelandet

DNB. Stockholm, 10. Okt. Ueber die Notlandung von drei USA.-Bombern am Samstag in Schweden gibt der schwedische Wehrmachtbericht einen Bericht heraus. Von den Bombern mußte einer auf dem Flugplatz von Bullstofta notlanden einer bei Runkaby und einer bei Hoosby südwestlich von Osharsjamn. Der auf dem Flugplatz Bullstofta gelandete Bomber wurde beschädigt. Es sei zunächst von der schwedischen Luftabwehr beschossen worden und dann von zwei schwedischen Jagdflugzeugen zur Landung gezwungen worden. Der bei Runkaby gelandete Bomber ging bei der Landung in Flammen auf, während der bei Hoosby gelandete Bomber von seiner Besatzung in Brand gesteckt wurde. Die aus zusammen 36 Mann bestehende Besatzung wurde interniert.

Schwesterwaffen begegnen sich auf dem Schlachtfeld. Schwere Selbstfahrlafette einer Panzerjägerabteilung fährt an der schweren Pak eines Grenadierregiments vorüber. PK.-Aufn.: Kriegsber. Koch-Thann (Web.)

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 10. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Adolf Abel,
Kommandeur eines Grenadier-Bataillons,

Major Hans-Gunnar Schwieger,
Bataillonskommandeur in einer Infanterie-Div.

Hauptmann Charly Delchen,
Kommandeur einer Panzeraufklärungs-Abt.;

Hauptmann Wilhelm Pirch,
Führer einer Panzeraufklärungs-Abteilung;

Unteroffizier Rudolf de Buhr,
Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment;

Unteroffizier Heinz Rothardt,
Zugführer in einer Panzeraufklärungs-Abtl.;

Gefreiten Heinz Goldberg,
Richtkanonier in einem Artillerie-Regiment.

Ritterkreuz für einen SS-Oberscharführer

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

SS-Oberscharführer Josef Latner,
Zugführer in der SS-Panzergrenadier-Division „Das Reich".

Räumung des Kuban-Brückenkopfes

Während acht Monaten in fünf großen Abwehrschlachten alle Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt

Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldete, wurde im Zuge der Zurückverlegung der Ostfront auch der Kuban-Brückenkopf geräumt.

Seit Beginn der Brückenkopfstellung im Februar dieses Jahres hat die Kuban-Armee im engsten Zusammenwirken mit Einheiten der Kriegsmarine und Verbänden der Luftwaffe acht Monate lang ihre Vorpostenstellung gegen alle bolschewistischen Angriffe zu Lande und zu Wasser gehalten. In fünf großen Abwehrschlachten, deren Höhepunkt im August lag, scheiterten die immer von neuem wiederholten Versuche des Feindes, mit zusammengefaßten Kräften und unter massiertem Panzer- und Flugzeugeinsatz die Landfront zu durchbrechen ebenso wie die wiederholten zur Oeffnung des Hafens Noworossijsk angesetzten Landungsunternehmen der Sowjets.

Auf dem Festland, von der übrigen Ostfront durch einen Meeresarm abgeschnitten, kämpften unter schwierigsten Geländeverhältnissen teils im Gebirge, teils in den Wassern des Lagunengeländes, deutsche und rumänische Divisionen Schulter an Schulter. In harten und erbitterten Kämpfen bildete sich aus Truppen des Heeres, den Einheiten der Kriegsmarine und den hier eingesetzten Verbänden der Luftwaffe und den verbündeten Rumänen eine verschworene Kampfgemeinschaft der „Kuban-Kämpfer", an deren unerschütterlicher Standhaftigkeit sich immer wieder der Ansturm der bolschewistischen Massen brach. Der Feind erlitt bei seinen vergeblichen Angriffen außerordentlich hohe Verluste an Menschen und Material. Von 44 angreifenden feindlichen Verbänden wurden 41 zerschlagen oder mehrfach stark angeschlagen. U. a. wurden insgesamt 1045 Panzer vernichtet und 14 028 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betrugen etwa das 3fache dieser Zahl.

Die Sicherstellung des Nachschubs von der Krim in die Brückenkopfstellung über die Straße von Kertsch stellte eine besondere Leistung dar. Durch Paar von Seilbahnen, Einsatz von Fähren und Prähmen wurden unter dem Schutz von Einheiten der Kriegsmarine und Verbände der Luftwaffe sämtliche Schwierigkeiten der Versorgung überwunden. Durch unermüdlichen Einsatz haben die Angehörigen der Kriegsmarine in ihrer Zusammenarbeit mit Pionierkruppen des Heeres hohen Anteil an den Abwehrerfolgen.

Der Kampf im Kuban-Brückenkopf fand seinen Abschluß durch Zurücknahme der Armee über die Straße von Kertsch. Dank der vorbildlichen Führung und der tapferen Haltung der Truppen, die mit starken Nachhuten den scharf nachdrängenden Feind jegliche Einwirkung auf die eigenen Bewegungen verwehrte, konnte unter dem bewährten Schutz von Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe Mann für Mann und sämtliches Kriegsmaterial über die Straße von Kertsch auf die Krim übergesetzt werden.

Noch in den letzten Tagen hatten die Bolschewisten immer wieder versucht, die Bewegungen der deutschen Verbände durch verstärkte Angriffe zu stören und abzuschneiden. Alle diese Versuche scheiterten jedoch an der Haltung der deutschen Truppen, die bis zuletzt ihre Aufgabe vorbildlich erfüllten.

Am Morgen des 8. Oktober noch erfolgte ein sehr starker Angriff der Bolschewisten mit Infanterie, die von 30 Panzerkampfwagen begleitet war. Er brach, wie alle früheren Angriffe, im Feuer der deutschen Abwehr zusammen. 20 Panzer wurden dabei vernichtet. Bei einem weiteren sowjetischen Vorstoß in Bataillonsstärke, den sieben Panzerkampfwagen des Feindes unterstützten, gingen vier der anrollenden Panzer verloren.

Im Laufe des Nachmittags nahmen vor allem unsere Nebelwerfer und Wurfgeräte die bolschewistischen Bereitstellungen unter stärksten Beschuß und machten damit die erkannten Vorbereitungen des Feindes zunichte, die zum Ziel hatten, die letzten deutschen Stellungen in dem verbliebenen kleinen Brückenkopf auf der Taman-Halbinsel zu durchbrechen und die Reste der deutschen Truppen noch vor ihrer Einschiffung zu vernichten. Um 17 Uhr begann dann unter Vernebelung der gesamten Einladestelle die Verladung der deutschen Nachhuten. Gedeckt durch das zusammengefaßte Feuer der schweren Artillerie und Wurfgeräte des Heeres von der Halbinsel Kertsch aus, ging der Rücktransport über die Straße von Kertsch ungehindert vom Feinde vonstatten. Durch unsere Vernebelung waren die Beobachtungsstellen des Feindes und seine Artillerie ausgeschaltet worden, so daß das Feuer der sowjetischen Batterien wirkungslos blieb. Mit den letzten Resten der deutschen Truppen setzte auch ihr Oberbefehlshaber, General der Pioniere Jänecke, zur Halbinsel Kertsch über.

Bolschewistisches Blutbad in Tschernigow

Rache der sowjetischen Mordbanditen

DNB. Rowno, 9. Okt. Ueber ein furchtbares Blutbad, das die Sowjets bei der Besetzung der Stadt Tschernigow unter der ukrainischen Bevölkerung anrichteten, berichtet die „Deutsche Ukraine Zeitung".

Nach mehreren übereinstimmenden Berichten aus Tschernigow wurde dort nach dem Einmarsch der Sowjets der noch in der Stadt verbliebene Teil der Bevölkerung von Kommissaren der NKWD. auf einem Platz der Stadt zusammengeführt und nach summarischer Auswahl von etwa 40 früheren GPU.-Funktionären, die als einzige gerettet wurden, durch Maschinengewehre niedergemetzelt.

Durch einen ukrainischen Zimmermann, dem es nach einer äußerst schwierigen Flucht gelang, dem Blutbad von Tschernigow zu entkommen und sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, liegt ein Augenzeugenbericht von den furchtbaren Ereignissen vor. Er berichtet darüber die folgenden Einzelheiten:

„Ich blieb mit meiner Frau und zwei Kindern im September in Tschernigow zurück, weil ich den Erklärungen der sowjetischen Agitation Glauben schenkte, allen Ukrainern, selbst denen, die mit Deutschen zusammengearbeitet hätten, würde kein Haar gekrümmt werden.

Als erste Maßnahme der Bolschewisten nach der Einnahme der Stadt Tschernigow wurde die gesamte Zivilbevölkerung, selbst Frauen und Kinder, wie eine Herde Vieh auf dem Marktplatz zusammengetrieben. Dabei gingen die bolschewistischen Soldaten äußerst brutal mit den Gewehrkolben und dem Seitengewehr gegen die Masse vor. Nachdem die Bevölkerung keinen Ausweg mehr hatte und umstellt war, sprang ein Mann, anscheinend ein Funktionär der NKWD. auf einen Tisch und befahl allen GPU.-Funktionären und Vertrauensleuten der Sowjetspionage, nach rechts herauszutreten. Fast die Hälfte der Bevölkerung folgte dieser Aufforderung. Damit war der Sowjetgewaltige aber nicht einverstanden. Er ließ eine scharfe Kontrolle durchführen. Dann wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht, die sofort in die Menge hineinfeuerten."

Der Augenzeuge, der auch nach rechts herausgetreten war, wurde gleichfalls zurückgewiesen, weil er keine entsprechenden Ausweise besaß. Zu Beginn der furchtbaren Metzelei glückte es ihm und einigen anderen Personen, sich in der heillosen Verwirrung der Aufmerksamkeit der bolschewistischen Henkerknechte zu entziehen. Bei seiner Flucht konnte er noch einen Blick hinter sich werfen und dabei feststellen, daß alles, was sich noch auf dem Marktplatz befand, restlos von den Maschinengewehren niedergemacht worden war. Der Flüchtling, der längs einer Bahnstrecke flüchtete, konnte schließlich die deutschen Linien erreichen. Seine Frau und die beiden Kinder sind dem Blutbad zum Opfer gefallen.

Und so war es auf Korsika

Von SS-Kriegsberichter Johannes Johannsen

Bei den Kämpfen auf der Insel Korsika hat sich eine SS-Sturmbrigade besonders ausgezeichnet. Der nachstehende Bericht skizziert den Einsatz der erwähnten Einheit der Waffen-SS.

DNB. . . ., 7. Okt. (PK.) Als vor einigen Monaten zur Verstärkung der materiellen und moralischen Kampfkraft der italienischen Einheiten auf Korsika eine Sturmbrigade der Waffen-SS befohlen wurde, war das für viele deutsche Soldaten dieser SS-Einheit die erste Begegnung mit den Uniformträgern der Apenninhalbinsel. Mit dem durch vier Kriegsjahre geschulten Blick entging uns wenig an Eigentümlichkeiten und Zuständen, die in ihrer Summe ein Urteil über die Verbände zuließen, denen wir im Ernstfall zur Seite stehen sollten. Um es vorweg zu nehmen: Uns wäre um vieles wohler gewesen, wenn wir die Insel hätten allein verteidigen sollen. Setzte uns schon die lässige Haltung der Posten unter Gewehr, die liederliche Ausübung der Grußpflicht und die mehr als südländisch laxoppe Anzugordnung in Erstaunen, so gab es wohl keinen deutschen Soldaten, der nicht regelrecht erschrak, wenn er beispielsweise ein italienisches Gewehr in die Hand nahm. Bei einer solchen Waffe waren die Züge vor dickem Rost nicht zu erkennen, und auch der Zustand der Beschläge ließ vermuten, daß „Waffenpflege" eine unbekannte Vokabel war. Wenn man versuchte, in gelegentlichen Unterhaltungen mit den italienischen „Vaterlandsverteidigern" nach den Gründen für diese mangelhafte soldatische Haltung zu forschen, so wurden immer wieder auch folgende Argumente auffällig betont:

Der deutsche Soldat sei es gewohnt, mit seinen Führern aus dem gleichen Topf verpflegt zu werden. In der italienischen Armee gäbe es neben vier Küchen, je eine mit jeweils abgestuftem Speisezettel für Mannschaften, Unteroffiziere, Offiziere und höhere Offiziere. Nicht minder bitter wurde dann auf die außerordentlich geringe Besoldung der italienischen Mannschaften hingewiesen, die es angeblich nicht lohne, sein Leben aufs Spiel zu setzen, und nicht zuletzt beklagten sich die Manner unter Käppi, Dreieckshut und Zipfelmütze über das auch den Deutschen immer wieder auffallende, jede Kameradschaftlichkeit zwischen Führer und Mann ausschließende, betont zur Schau getragene hohle Herrentum der italienischen Offiziere.

Bei allem darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Schwarzhemden-Einheiten einen ganz vorzüglichen Eindruck machten und daß die oben skizzierten Verfallserscheinungen bis zum Mussolini-Abgang immerhin noch von einer gewissen Disziplin überdeckt werden, deren Wurzeln ihre Kraft aus dem Boden der faschistischen Weltanschauung sogen. Würdelos wurde die Situation erst dann, als die Freunde Badoglios glaubten mit der Bekanntgabe der Kapitulation einen Grund zur Freude zu haben. Wüste Trinkgelage wurden veranstaltet und mit Verachtung nahm der deutsche Landser zur Kenntnis, wie die gleichen Männer, die vorher ihre Unterkünfte und Stellungen mit den Aufschriften „Hell Duce" geschmückt hatten, nun mit einem Male das auszulöschen trachteten, was ihr Vaterland diesem Mann alles verdankt.

Nicht weniger verwunderlich erschien es, daß die italienischen Führungsstellen die räumliche Aufstellung der deutschen Einheiten nicht unter der Voraussetzung einer Invasion anglo-amerikanischer Kräfte vorzunehmen bestrebt war, sondern von Anfang an versuchte, die deutsche Verstärkung im unwegsamen Innern der Insel zu isolieren. Die deutsche Führung erkannte diese Absicht, entledigte sich am Tage der Kapitulation der bis dahin bestandenen obersten italienischen Führung und stieß, da überraschend, gegen nur geringen Widerstand nach Bonifacio, dem südlichsten Hafen der Insel, durch. Zwei große militärische Aufgaben waren zu lösen: Die Sicherung der von dem nur zwölf Kilometer entfernten Sardinien übersetzenden deutschen Einheiten und die Inbesitznahme der für die Verschiffung der deutschen Kräfte nach Italien geeigneten Hafens Bastia im Norden der Insel.

Die Sturmbrigade der Waffen-SS stand dabei einem zwaigfach überlegenen Feind gegenüber, der überdies, im Besitz von schwereren Waffen und allen Geländevorteilen, glaubte, der kommenden Entwicklung mit spöttischer Sicherheit entgegensehen zu können, ja es gab sogar Versuche, die deutschen Führungsstellen in ihrer Forderung nach freiwilliger Entwaffnung durch hinschleppende Verhandlungstaktiken zu überlisten. Jetzt konnte nur kühne Schnelligkeit helfen. Die italienische Besatzung von Bonifacio wurde gemeinsam mit einigen von Sardinien herübergekommenen italienischen Bataillonen, die sich spontan der deutschen Führung unterstellt hatten, unterworfen, und es begann der Vormarsch auf Bastia.

Diese Operation wurde zu einem Ruhmesblatt in der Geschichte der SS-Sturmbrigade. Als Operationsraum stand nur eine einzige Vormarschstraße zur Verfügung, die sich kurvenreich durch einen schmalen, malariaverseuchten Küstenstreifen schlängelte, der in nur wenigen hundert Metern Entfernung rechts vom Meer und links vom Hochgebirge begrenzt wurde. Trotz vielfachem, jeweiligem aus dem Hinterhalt geführten Widerstandes gelang es der Sturmbrigade und den mit ihnen vorwärtsstrebenden Kameraden der Wehrmacht, in einem einzigen Schwung zwischen sinkender Sonne und Morgengrauen auf der etwa 180 Km. langen Straße Bonifacio—Bastia bis etwa 10 Km. vor Bastia zu gelangen. Erneute Uebergabeforderungen wurden von den italienischen Stellen im Gefühl der absoluten militärischen Ueberlegenheit abgelehnt. Und so trat mittags 12 Uhr die SS-Sturmbrigade zum Angriff an.

Pausenlos hämmerte die Badoglio-Artillerie auf die in dem fast deckungslosen Gelände sich vorwärtskämpfenden deutschen Angriffstruppen. Die deutschen Sturmgeschütze und leichten Infanteriewaffen genügten in ihrer Reichweite zur Niederkämpfung der hoch im Gebirge gut vorbereiteten Artilleriestellungen der Badoglio-Truppen nicht. Stoßtrupp auf Stoßtrupp mußte zu deren Vernichtung angesetzt werden.

Hin und zurück wogte in der heißen Sonnenglut der wechselvolle Kampf. Jedoch als sich am frühen Abend der Himmel von den Wolken des Artilleriefeuers verfinsterte und dem anhaltenden Ungestüm des deutschen Vorwärtsdrängens der Badoglio-hörige General es mit der Angst bekam, setzte die Flucht ergriff und seine Mannschaften allein fiel, rollte die deutsche Panzerspitze in die Stadt Bastia. Unübersehbare Mengen an Waffen, Ausrüstungsstücken aller Art und Verpflegung fielen in unsere Hand. Im Hof der die Stadt überragenden Bastei drängte sich vielfausendköpfig die Menge der Gefangenen. Die Verbindung und damit der Weg zu den deutschen Kräften nach Italien war frei.

Als nach einigen Tagen zur Vorbereitung der Landung marokkanischer de Gaulle-Truppen feindliche Luftangriffe einsetzten hatte die Sturmbrigade ihre Sicherungsstellungen um Bastia bereits so aufgebaut, daß keine ernsthafte Behinderung des Abtransportes der deutschen Einheiten nicht mehr eintreten konnte. Angriffe, der in die Berge geflüchteten Badoglio-Truppen, korsischer Banden und gaullistischer Verbände wurden in Gegenstößen blutig abgewiesen und nicht zuletzt wurde damit gegen eine starke feindliche Ueberlegenheit zur See und in der Luft die im Wehrmachtbericht vom 5. Oktober gemeldete einzigartige Leistung der Ueberführung der deutschen Truppen nach Italien erleichtert.

Sinkt gegen Zerstörer im Schwarzen Meer

Von Kriegsberichter Hans Hofer

DNB Im Osten, 8. Okt. (PK). Schwimmwesten empfangen, Schlauchboote mitnehmen! Die sind so gleichgültige Ruhe in den Pausen zwischen den Einsätzen verwandelt sich im Nu in freudige Aufregung. Eben waren wir von einem Einsatz gegen Bereitstellungen der Sowjets gekommen. Der nächste Angriff galt also Seezielen. Am Morgen waren durch Aufklärer mehrere große Zerstörer im Schwarzen Meer gemeldet worden. Eine andere Staffel war aber zu unserem Leidwesen dahin gestartet und vor kurzem heftig wackelnd, also erfolgreich, zurückgekehrt. Sie hatte bereits ein Schiff getroffen und in Brand gesetzt.

Wir starten. In einem großen Kreis schrauben sich die mit Bomben schwer beladenen Maschinen auf Höhe. Dann geht es nach Süden in die Sonne, übers Meer. Die Sicht ist ausgezeichnet. Vom Jailagebirge im Westen an kann man die ganze Halbinsel Kertsch in ihrer charakteristischen Form und die Taman-Halbinsel bis hinauf zu den Lagunen der Kuban-Mündung prächtig übersehen. Helle Formen im tiefen Blau des Asowschen und des Schwarzen Meeres. Alles hält gespannt Ausschau, die Flugzeugführer vorn nach den Schiffen, die Bordschützen rückwärts nach feindlichen Jägern. Schon ist das Land hinter uns in einem Dunststreifen versunken. Da hören wir im Kopfhörer die Stimme des Kommandeurs: vor uns die Schiffe!

Weit vor uns liegt ein kleines Wölkchen über der sonst wolkenlosen klaren See. Das sind Hunderte vom Wind verwehter Flakwölkchen von der Abwehr der ersten Angriffe. Darunter sind ganz klein, aber sehr deutlich mit Rauchfahne und Kielwasser zwei große Schiffe erkennbar. Wir kommen näher. Die Schiffe fahren wilde Kurven, um uns den Angriff zu erschweren. Jetzt blitzt es unten auf. Die Flak eröffnet das Feuer. Schwarze Wolken neben uns, weiße hinter uns. Der Kommandeur gibt die Reihenfolge des Angriffs durch. Uns fällt der nördlich fahrende große Pott zu. Nur eine Kurve, um in richtige Angriffsrichtung zu kommen. Nun stürzen wir.

Das ist einmal ein Angriff nach dem Herzen des Flugzeugführers. Hier ist es ein bewegliches Ziel, ein Gegner, der in wilden Kurven ausweichen versucht. Da heißt es, im Sturz mitgehen, mitwenden. Da achtet keiner mehr auf die Flak. Keinen kümmern die „roten Mäuse", die auf der letzten Strecke entgegenzischen. Nur den langen, schwarzen Leib sieht jeder, der immer größer wird. In Sturz drückt der Flugzeugführer auf den Knopf, feuert mit den Kanonen. Dann ein jähes Nicht — das wenn die gelösten Bomben — und mit gewaltigem Schwung geht es mit der Wucht des abgefangenen Sturzes wieder aufwärts.

Ein Blick nach unten. Das Schiff ist zugedeckt, übersprüht. Fast alle Bomben sind Nahtreffer; vor dem Bug drei, hart an der rechten Bordwand eine, die anderen alle ganz dicht dabei. Eine brodelnde, weiße Fläche unter hoch aufspritzenden Fontänen ist dort unten. Man kann nicht viel erkennen, nur soviel: das Schiff hat keine Fahrt mehr. Drüben bei dem anderen das gleiche Bild. Unser Angriff hat Erfolg gehabt.

„Sammeln auf Anflughöhe!" Indessen die begleitenden Me 110 noch über der Angriffsstelle kreisen und schützende deutsche Jäger den Verband umsichgen, kehren wir zurück.

Anderthalb Stunden später starten wir von neuem. Noch ist eines der großen Schiffe davongekommen. Obwohl sicher schwer getroffen, ist es noch über Wasser und versucht, nach Osten zu entkommen. Bald sind wir wieder über dem Schiff, das dicke Rauchwolken ausstößt und mit aller Kraft, die ihm verbleiben ist, Ausweichmanöver versucht. Ein paar Kilometer westlich davon schwimmt ein riesiger Oelfleck auf dem Wasser und weiter nördlich schlägt sich ein winziger Punkt in der uferlosen Weite, ein Rettungsboot, durch die Wogen. Dort ist das zweite Schiff nach unserem Angriff untergegangen. Nun kommt das gleiche Schicksal über den letzten, den dritten Zerstörer.

Mit dem Mut der Verzweiflung feuert er aus allen Waffen. Doch das kümmert die Angreifer nicht. Nur das Ziel vor Augen, nur die Vernichtung im Sinn, stürzen die Flugzeugführer herab. Plötzlich — im Sturz selbst sehen wir sie — sind Sowjetjäger da!

Ich sind sie unter uns herangeschossen, stürzen mit und feuern auf unsere Maschinen. Hart an uns vorbei zischen die roten Fäden ihrer Kanonen und Maschinengewehre. Doch die Flugzeugführer erkennen im Sturz nur das Ziel. Mit Sicherheit fallen die Bomben. Aber jetzt hat niemand mehr Zeit, zu beobachten. Jetzt sind wir nur noch Auge, wo ein roter Sowjetstern in der Sonne aufblitzt. Die Bordschützen feuern und sagen mit hoher Ruhe dem Flugzeugführer die Anflugrichtung durch, wenn sich ein Sowjetjäger in Schußposition hinter die Maschine setzen will, so daß sie entsprechend abdrehen können. Die Gegner kurbeln in kühnen Kreisen. Jeder will den anderen fassen. Leuchtspurgarben ziehen durch die Luft. Alles Spannung, Wille, kalt und klar. Unten gibt es ganz flach über dem Wasser einen Feuerkampf zwischen einer Ju 87 und einem feindlichen Jäger. So tief sind die beiden Maschinen, daß die Geschosse lange Bahnen über das Wasser ziehen. Doch die Erfahrung vieler hundert Feindflüge der kalte Mut und das fliegerische Können unserer Flugzeugführer siegen auch hier. Die Sowjets räumen das Feld und suchen das Weite, indessen der Verband sammelt und vollzählig und unbeschädigt heimwärts fliegt. — Die Angriffsstelle ist uns inzwischen aus den Augen gekommen. Doch wenig später erfahren wir, daß auch der letzte der drei großen Sowjet-Zerstörer gesunken ist.

Anekdoten von der deutschen Rebe

Als der Eimer Wein nur ein Ei galt . . .

Wenn jetzt am Rhein und an der Mosel, an der Ahr und an der Saar, in Baden, Württemberg, Franken und Hessen die deutsche Weinlese beginnt, so ist das im Reigen des Jahres ein festlicher Höhepunkt, der sich nun schon seit mehr als 1600 Jahren wiederholt. Zwar ist die Reihe vom Mittelmeer nach Deutschland gekommen, aber mit diesem fremden Gut ist wahrhaftig gewuchert worden, denn daß die deutschen Weine von keinem Erzeugnis anderer Länder und Völker übertroffen werden, weiß man in allen Zonen der Welt.

Wie stark der Wein sich in die deutsche Kultur einbürgerte, davon zeugt, ganz trocken wissenschaftlich, zum Beispiel schon Grimms deutsches Wörterbuch, das eine unendliche Reihe von deutschen Wortverbindungen um den Begriff „Wein" aufzählt. Und Grimm führt sie nicht einmal alle an. Er schätzte ihre Zahl aber auf mehrere Tausend!

Freilich nicht alle Weine können gut sein und sind es nicht gewesen. Der deutsche Volkswitz kannte deshalb neben zahllosen lieblichen Benennungen des göttlichen Trankes auch unterschiedliche Spottnamen, die sozusagen tief (in's Glas) blicken lassen! Vom „Apostelwein", zum Beispiel, sollten zwölf Männer zusammen erst ein Glas bewältigen können. Der „Rachenputzer", der „Strumpfwein" — weil seine Säure Löcher in der Socke zusammenziehe — oder der „Kanonenwein", dessen Herbe geradezu das Zündloch der Kanone verenge, müssen schlimme Marken gewesen sein.

Auch sonst war der Weingeschmack nach Zeit und Ort immer sehr verschieden. So würden wir etwa an den Kreszenzen, die am Tisch der homerischen Helden getrunken wurden, kaum ein großes Vergnügen haben. Die alten Griechen kannten nur dickflüssige, ölige Weine und tranken den Saft der Rebe deshalb auch nur mit Wasser vermischt. Sie würzten ihn außerdem nicht nur mit Honig — was wir noch verstehen — sondern auch mit Wedelhuli und sogar mit — Käse! Es war also nach unseren Begriffen ein sehr fragwürdiger Trank, durch den sich Odysseus von der Zauberin Circe locken und verführen ließ.

Auf den Wanderungen, die die Rebe kreuz und quer durch Europa hinter sich hat, sind allerlei Seltsamkeiten unterlaufen. So diese, daß dem römischen Kaiser, der zuerst, nach der geschichtlichen Legende, den Wein an den Rhein gebracht haben soll, diese Kulturtat sehr übel bekam. Es war Kaiser Probus, der das Weltreich von 276 bis 282 n. Chr. regierte. Er hatte den klugen Gedanken, die römischen Soldaten in Friedenszeiten mit friedlichen Arbeiten zu beschäftigen, damit sich nicht durch Muße die Mannszucht lockere. Als er aber die am Rhein stehenden Legionen mit der Anlage der ersten Weinberge beauftragte — wohl auch, um an Ort und Stelle genügend „Stoff" für die stets durstigen Kriegerkehlen zu gewinnen — kam es zu einem Aufruhr, bei dem Probus während einer der ersten Weinlesen erschlagen wurde. Merkwürdig und nicht jedem bekannt ist auch, daß ein so ausgesprochener „Südwein", wie Malaga erst durch Rebenrückwanderung aus dem Norden entstanden ist, denn im Malaga entstand der Weinbau erst durch Reben vom Rhein, die im 16. Jahrhundert in diese spanische Provinz gebracht wurden. Ebenso stammen die Sekte der kanarischen Inseln von Reben, die der Kaiser Karl V. vom deutschen Rhein dorthin sandte.

Märchenhaft dünken uns Berichte, wie wohlfeil in früheren Jahrhunderten hier und da einmal der Wein nicht nur in den ausgesprochenen Weinländern, wie Italien, Frankreich und Spanien, sondern auch in Deutschland gewesen ist. So soll in den Jahren 1420 und 1429 — Jahre, die offenbar geradezu eine „Weinschwemme" brachten — das alte Maß so billig gewesen sein, daß ein fröhlicher Zecher eine ganze Tafelrunde für einen Dreier bewirten und trunken machen konnte. 1426 kostete ein Eimer guter Wein am Rhein nur 15 Kreuzer, und 1484 gab man ein Maß Wein für ein Ei, das selbst nur den Bruchteil eines Pfennigs galt. Daß man sich in solchen goldenen Weinjahren die Bachusgabe schmecken ließ, versteht sich am Rande. Soll doch in einem solchen Eliteweinjahr, wie es u. a. auch das Jahr 1525 gewesen sein muß, selbst der hochgelehrte und geistig so nüchterngescheite Mitstreiter Luthers, Philipp Melanchton, bei einer heiteren Tafelrunde, der er als Achtundzwanzigjähriger in Tübingen beiwohnte, zweieinhalb Liter Wein zu sich genommen haben! Und 1494 rühmten gar, in einigen damals überreichlich mit Wein gesegneten Gegenden, übermütige Maurer den Mörtel mit Most an, statt mit Wasser . . .

Wenn die Schwalben heimwärts ziehen

Wo überwintern sie? Alter Schwalbenaberglaube.

Heute wissen wir, daß die Schwalben im Herbst nach dem Süden ziehen. In früheren Zeiten aber hat das Verschwinden der Schwalben die Phantasie des Volkes lebhaft beschäftigt, und wunderliche Ansichten sind dabei entstanden. In Frankreich erklärte man noch vor hundertfünfzig Jahren das rätselhafte Verschwinden der Schwalben mit einer Abwanderung nach dem Monde. Man glaubte allen Ernstes, daß die Schwalben die kalten Wintermonate über die Gastlichkeit des Mondes in Anspruch nähmen, um dann in der wärmeren Jahreszeit wieder zur Erde und zu den Menschen zurückzukehren.

In seiner „Reise in Lappland" erklärt Regnard, daß die Schwalben den Winter tief unter der Eisdecke der Flüsse im Wasser verbrächten. „Das merkwürdigste ist", schreibt er, „daß die Lappländer oft ganze Reihen von Schwalben bringen, die völlig erstarrt mit ihren kleinen Krallen sich an Holzstücken anklammern. Sie sind wie tot und zeigen, wenn man sie aus dem Wasser zieht, keine Spur von Leben; aber sobald man sie dem Feuer nähert und die Wärme auf sie eindringt, erwachen sie allmählich, schütteln die Flügel und beginnen zu fliegen, als ob es Sommer wäre." Regnard selbst hat das freilich nicht gesehen, aber man hat es ihm erzählt.

Diese wunderliche Anschauung war früher weit verbreitet; auch Johnson — aus seinem 1768 erschienenen Lebenslauf geht es hervor — war fest davon überzeugt, daß die Schwalben sich im Herbst ins Wasser versenken, um in der Tiefe der Fluten ihren Winterschlaf zu halten. „Sie vereinigen sich fliegend zu einem großen Kreise, der sich immer dichter zusammendrängt und sich plötzlich ins Wasser stürzt, wo die Schwalben im Flußbette schlafen gehen. Noch zu Ende des 18. Jahrhunderts hatte diese Anschauung ihre Gläubigen.

Hin und wieder konnte in ländlichen Kreisen beobachtet werden, daß einzelne Schwalben sich verspäten, zurückbleiben und dann gegen den Winter einen verzweifelten Kampf führen. Noch im November hat man Schwalben gesehen, die ihr Nest nicht verlassen hatten, ja bisweilen bis in den Dezember hinein; man sah, wie die kleinen Tiere matter und matter wurden, vermutlich durch den Mangel an Nahrung, und schließlich eingingen.

Im letzten Winter hat man bei Naugart (Pommern) einen Fall beobachtet, wo eine verspätete Schwalbe in dem Stall eines Bauernhofes sich und hier bis zum April überwinterte. Im Stall fand sie durch Spinnen und Insekten zweifellos ausreichende Nahrung, an schönen Tagen flog sie auch aus; immer aber kehrte sie bald zu ihrem Nest zurück.

Die Schul-Altstoffsammlung schafft Rohstoffe

Im Laufe der bald 3 Jahre ihres Bestehens ist die Schulalttstoffsammlung zu einem festen Begriff geworden, der auch bei dem unbetätigten Laien anstelle der „Lumpensammler" getreten ist. Das heißt, eigentlich unbeteiligt ist nicht ein Einziger mehr im deutschen Volke, denn jeder weiß, daß es in diesen Ringen auch auf ihn, auf ihn ganz allein ankommt. Da gegenüber früher aber auch die Kriegstechnik so unerhörte Entwicklungen durchgemacht hat, ist naturgemäß die Anspannung auf allen Sektoren der Wirtschaft, besonders auch der Rohstoffwirtschaft besonders stark. Deshalb darf in Deutschland nicht die kleinste Menge Rohstoff umkommen. Rohstoff im weitesten Sinne aber ist alles, was an Grundstoffen, an Rohstoffen, für die Fertigung notwendig ist. Zu dieser Basis der rohen Stoffe, der Rohstoffe, d. h. also der unbearbeiteten, die erst in den Fertigungsgang eingeschaltet werden wollen, gehören auch alle Altstoffe. „Altstoff ist Rohstoff" — das ist die Parole für jeden Einzelnen und für alle deutschen Haushalte.

An Altstoffen werden erfaßt Schrott, Papier, Lumpen, Knochen, Lederabfälle, Korken, Buntmetalle, Gummiabfälle. Wenn man durch die Lagerräume einer Schule geht, in denen das Altmaterial bis zur Abholung durch den Mittel- bezw. Großhändler aufgehoben wird, sieht es bald wie in diesen Ringen auch auf ihn, auf ihn ganz allein ankommt. Da gegenüber früher aber auch die Kriegstechnik so unerhörte Entwicklungen durchgemacht hat, ist naturgemäß die Anspannung auf allen Sektoren der Wirtschaft, besonders auch der Rohstoffwirtschaft besonders stark. Deshalb darf in Deutschland nicht die kleinste Menge Rohstoff umkommen. Rohstoff im weitesten Sinne aber ist alles, was an Grundstoffen, an Rohstoffen, für die Fertigung notwendig ist. Zu dieser Basis der rohen Stoffe, der Rohstoffe, d. h. also der unbearbeiteten, die erst in den Fertigungsgang eingeschaltet werden wollen, gehören auch alle Altstoffe. „Altstoff ist Rohstoff" — das ist die Parole für jeden Einzelnen und für alle deutschen Haushalte.

Was für die Schulsammlung wichtig ist. Da sind vor allem die Knochenabfälle, auch wenn sie noch so klein sind, wichtige Grundstoffe für über 80 kriegswichtige Erzeugnisse der chemischen Industrie. Alles Zeitungspapier und Verpackungsmaterial aus Pappe muß sorgfältig gesammelt werden, es wird für die Pappenfertigung benötigt, die wiederum für den Wehrmachtsbedarf ständig steigt. Aber auch Knüllpapier, sowelt es nicht fettig und verschmutzt ist, muß gesammelt werden. Es taugt immer noch für die Dachpappenfabrikation.

Schrott fällt, nachdem die Böden entrumpelt sind, im Haushalt weniger an, dafür aber umso mehr Buntmetall wie Flaschenkapseln, Cremetuben usw. Lumpen sind noch immer im Haushalt reichlich vorhanden, selbst wenn heute manches alte Stück wieder zurechtgeflickt oder wenn Scheuerlappen aus kleinsten Resten gemacht werden müssen. Der Verschleiß der Wehrmacht an Textilien ist nicht nur für die Uniform, sondern für alle möglichen technischen Dinge, unerhört groß. Und da schon seit Jahren — England verarbeitete schon vor dem Kriege Reißwolle auch in den „besten englischen Tuchen" — die Lumpen als Reißwolle zu Stoffen mitverarbeitet werden, ist auch hier jedes Fitzelchen wichtig. Ebenso sind Korken, Leder- und Gummiabfälle auch im Haushalt noch immer vorhanden. Auch die kleinste Menge aus 25 Millionen Haushaltungen über die Schulalttstoffsammlung zusammengetragen, geben eine große Menge von Rohstoffen, die für die Erweiterung der Rohstoffbasis der Rüstungswirtschaft von kriegsentscheidender Bedeutung ist.

Wichtig ist nur, daß man die Dinge sorgfältig voneinander getrennt sammelt, um sie der Schuljugend allwöchentlich mitgeben zu können. Wenn kein Kind nach Altmaterial vorsragt sage man dem ersttbesten Nachbarkind Bescheid, das froh ist, wieder eine neue Sammelquelle zu haben, erhält es doch in der Schule Punkte für die mitgebrachten Altstoffe. In den Städten, aus denen die Schuljugend umquartiert wurde, finder in Kürze eine neue Regelung der Sammlung statt. Wenn man bedenkt daß im Jahre 1942 allein durch die Schulen zusätzlich rund 282 Millionen Kilogramm Alt- und Abfallstoffe gesammelt wurden, erhellt die ungeheure Bedeutung der Schulalttstoffsammlung.

Ehestandsdarlehen verstorbener Ehegatten. Die Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen können nur vor Ehegatten, denen das Ehestandsdarlehen gewährt wurde, zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät verwendet werden. Wenn ein Ehegatte verstorben ist, kann der andere darüber im Rahmen der Bestimmungen verfügen. Wenn aber beide Ehegatten verstorben sind, sind die nach vorhandenen Bedarfsdeckungsscheine durch die Erben an das Finanzamt zurückzugeben. Eine Verwendung durch die Erben kommt grundsätzlich nicht in Betracht. Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Bedarfsdeckungsscheine den gemeinschaftlichen Abkömmlingen der verstorbenen Ehegatten gelassen werden, wenn wenigstens ein Ehegatten gefallen ist. Die Bedarfsdeckungsscheine sind durch den gesetzlichen Vertreter der Abkömmlinge dem Finanzamt vorzulegen, das diese mit einem entsprechenden Vermerk versieht.

Kepplers Töchter

Roman von MARGARETE VON SASS

Copyright by Marie Brügmann, München

21 (Nachdruck verboten)

Sie erriet seinen Wunsch, und fragte: „Wie wäre es, wenn wir jetzt gleich hinfahren würden?"

Arno und Leonie

Aus Stadt und Land

Sturmgepäck

Niemand wird es heute in den besonders luftgefährdeten Gebieten unterlassen, sich vor dem Schlafengehen sorgfältig auf die Möglichkeit eines nächtlichen Alarms vorzubereiten. Wir reden hier nicht von dem reichlich zurechtgestellten Wasser und Sand, denn das sind Selbstverständlichkeiten, wir reden auch nicht von der seelischen Vorbereitung eines Jeden, sich auf die Möglichkeit eines ganz persönlichen Schadenfalles mit innerer Ruhe und äußerster Tatbereitschaft zu wappnen und in der Stunde der Gefahr gesammelt, mutig und hilfsbereit auch für den gefährdeten Nachbarn sich aufopfernd einzusetzen, — das sind gleichfalls Selbstverständlichkeiten, nein, sondern wir reden von dem Gepäck, das jeder bereitstellt, um es gegebenenfalls durch Flammenregen, durch einstürzende Mauermassen und über schwelende Schutthaufen hinweg in Sicherheit zu bringen.

Wer es erlebt hat, während eines feindlichen Fliegerangriffs nachts durch einen engen Mauerdurchbruch sich mühsam aus dem verschütteten Keller ins Freie hinauszerren zu müssen, der weiß den Vorteil zu schätzen, den ein möglichst kleines, leicht transportables und nur wenig behinderndes Katastrophengepäck bedeutet.

Da hat es Volksgenossen gegeben, die sich für solche Fälle zwei bis drei Reisekoffer, sorgsam vollgepackt mit Hausrat aller Art, zurechtgestellt hatten und sie dann im Augenblick der Gefahr auf ihrer überstürzten Flucht froh waren, die Hände frei zu haben, um sich eine nasse Decke um die Schultern halten zu können. In solchen Fällen war das Gepäck, und schien es vorher noch so kostbar und unentbehrlich, nur hemmender und lästiger Ballast. Auf diese Art verloren die Heimgesuchten nicht nur all das, was sie — teilweise ganz überflüssigerweise! — in ihre Koffer gepackt hatten, sondern auch solche Dinge, deren Verlust unter allen Umständen vermieden werden könnte, wie etwa Geld, Karten, Personalpapiere u. ä.

Darum kann es gar nicht deutlich genug gesagt werden: Koffer mit etwas Wäsche, mit einiger Reservekleidung, mit einem Paar Schuhe und mit Lebensmitteln sind gewiß richtig und wichtig, aber die allerwichtigsten, die allerkostbarsten Dinge gehören in ein tornisterartig auf dem Rücken geschnallten Beutelchen, das garnicht klein und leicht genug sein kann.

Damit aber ist es noch nicht getan. Es gilt auch, in solcher Situation und in solchen Zeiten seelischen Ballast abzuwerfen und leichten Herzens und frohen Mutes die Schreckensstunden zu überwinden. Es ist in solchen Augenblicken mit „Hätte . ." und „Könnte . ." und mit „Wenn" und „Aber" nichts getan, es kommt dann vielmehr auf die Elastizität des unbeschwerten Gemütes an, auf eine gute Portion Schicksalsgläubigkeit und auf ein unbegrenztes Vertrauen in die traumhaft sichere Erkenntnis, daß keine Gefahr größer sein kann als ein starkes Herz, und daß Schwäche, Furcht und Zweifel wie ein zu schwer gepackter Koffer auf der Flucht in die sich am Firmament der kriegerischen Ereignisse schon immer deutliche abzeichnende Wendung zum Endsieg nur ein ganz überflüssiger Ballast sind.

Emmendingen, 11. Okt. Abermals wurde den Verwundeten des hiesigen Reservelazaretts am letzten Donnerstagnachmittag im Dreikönigsaal durch Vermittlung der hiesigen Dienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Stunde gediegener Unterhaltung geboten. Aus dem Ensemble von drei Damen und zwei Herren stellte sich in Johanna Setzer eine gute Ansagerin vor, die sich mit dem Lied „Grüß Euch Gott, alle miteinander" aus dem „Vogelhändler" von Karl Zeller aufs beste einführte. Hildegard Dietz und Hertha Bickel-Meyhoff zeigten sich als gute Sopranfängerinnen und Viktor Felix Georgen entwickelte bei seinen Liedern für Tenor viel Schwung und Temperament. Hermann Laux war den gesanglichen Darbietungen auf dem Klavier ein guter Begleiter. Das ganze Programm segelte unter dem Motto: Operettenmelodien aus Alt-Wien. Weitere Lieder aus dem „Vogelhändler" (Ahnerl-Lied, Schenkt man sich Rosen in Tirol, Ich bin die Christel von der Post), aus der „Madame Dubarry" von Millöcker, aus „Boccacio von Suppe, aus dem „Bettelstudent" von Millöcker folgten und fanden freudige Aufnahme, wie der lebhafte Beifall erkennen ließ. Der Betreuungsoffizier des Reservelazaretts verlieh dem Dank der Zuhörer in verbindlichen Worten Ausdruck. Dank und Anerkennung sei aber auch dem Sonderreferat „Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda" für seine stete Fürsorge ausgesprochen, mit welcher es unseren verwundeten Feldgrauen die langen Stunden der Heilung ihrer Verletzungen zu verkürzen sucht.

† **Kenzingen**, 9. Okt. Wiederum fand bei den schweren Abwehrkämpfen im fernen Osten ein hoffnungsvoller Sohn unserer Stadtgemeinde, Gefreiter in einem Infanterieregiment Franz Reiner, im Alter von 22 Jahren den Heldentod. Der Schmerz seiner Eltern ist umso größer, da dieses schon der zweite Sohn ist, den sie dem Vaterland zum Opfer bringen. Die Stadtgemeinde wird auch diesem Helden ein ehrendes Gedenken bewahren.

✠ **Herbolzheim**, 9. Okt. Der Obergefreite Alfred Jäger, Sohn des Josef Jäger, Arbeiter, wurde mit dem E. K. 2. Kl. ausgezeichnet.

Ringsheim, 8. Okt. Gegenwärtig ist die Kartoffelernte in unserem Ort im vollen Gange. Was die Menge betrifft, fällt sie zum Teil gut aus, teilweise kann der Bauer mit einer Mittelernte rechnen. Es gibt noch viel Arbeit auf dem Feld mit Säen, Dickrüben einmachen usw. Die Maiskolben sind bereits abgeerntet und vor dem Haus gebündelt oder in Maisdörren untergebracht.

Gerichtssaal

Wer nicht hören will, muß lützlen!

§ **Freiburg**, 9. Okt. In ständiger Wiederholung schwänzte ein über 18 Jahre altes Mädchen, eine J. K. aus Emmendingen, die ihr in einem Betrieb zugewiesene Arbeit. Mehrfache Verwarnungen durch den Beauftragten des Arbeitsamtes nützten nichts; die Betreffende brachte es sogar fertig, dem Arbeitsplatz in drei aufeinanderfolgenden Wochen fernzubleiben, um während dieser Zeit ihren auswärts wohnenden Bräutigam zu besuchen. Das einsichtslose Verhalten zog der Bummelantin eine Anklage wegen Arbeitsvertragsbruch zu, die im Schnellverfahren vor dem Amtsgericht Freiburg mit der Verurteilung zu einem Monat Gefängnis abschloß.

Für Küche und Garten

Sachgemäßes Einlagern von Winterkartoffeln ist dieses Jahr besonders wichtig

ZdR. In diesem Winter muß noch mehr als sonst dafür gesorgt werden, daß keine Kartoffeln faulen, erfrieren oder sonstwie verderben. Ersatz gibt es dafür bekanntlich nicht. Der Selbstversorger wird wie im Großanbau Vorsorge treffen, daß die Aberntung rechtzeitig erfolgt, da davon die Dauerhaftigkeit der Kartoffeln abhängt, und daß das wertvolle Erntegut beschleunigt geborgen wird. Die eingekellerten Kartoffeln müssen trocken auf Lager gebracht werden. Vor endgültiger Lagerung ist es deshalb immer angebracht, sie eine zeitlang breit auszulegen, zugleich werden sie vom Schmutz befreit. Alle kranken und beschädigten Knollen sind dabei sorgfältig auszulesen, da sie die gesunden später anstecken. Ist es während der Kartoffelernte heiß, dann kommen die Knollen oft warm zur Einlagerung und fangen leicht an zu faulen; an solchen Tagen läßt man die Kartoffeln nachts im Freien stehen, damit sie erst abkühlen. Der Kartoffelkeller muß trockfrei, trocken, kühl und dunkel sein und vorher gründlich gesäubert und ausgeräuchert werden. Für geringere Mengen und bei beschränkten Raumverhältnissen ist es zu empfehlen, die Kartoffeln in Lattenkisten unterzubringen, wo sie von allen Seiten Luftzufuhr haben; sehr geeignet sind Kartoffelkisten mit Auslaufvorrichtung, wo die zu unterst liegenden Knollen immer zuerst verbraucht werden. Bei der Folgezeit müssen die eingekellerten Kartoffeln wiederholt durchgesehen werden, besonders nach Faulstellen, die sich sonst stark ausbreiten. Mit Ausnahme heißer Tage bleiben die Kellerfenster in den Uebergangszeiten — Herbst und Frühjahr — dauernd geöffnet. Langjährige Erfahrungen und umfangreiche wissenschaftliche Versuche haben gezeigt, daß sich die Kartoffeln bei Temperaturen zwischen 2 und 8 Grad am besten halten, auch Wärmegrade von 0 Grad schädigen die Kartoffeln noch nicht.

Wohnräume für Bombengeschädigte

Durch die Wohnraum-Versorgungsverordnung werden sämtliche verfügbaren Räume der Unterbringung von Fliegergeschädigten dienstbar gemacht. Das ist eine Maßnahme, die jeder Einsichtige mit Freude begrüßt und gegen die es auch nicht den geringsten Einspruch geben sollte; denn hier bietet sich wieder eine Gelegenheit, nicht nur hilfsbereit zu sein, sondern auch ein Opfer zu bringen. Und wenn der Reichskommissar Einzelfragen so regelt, daß Härten vermieden werden, so haben wir unsererseits allen Grund wo es eben möglich ist mehr zu tun, als von uns verlangt oder erwartet wird.

Es sind keine igbeliebigen Obdachlosen, die wir in unser Heim aufnehmen sollen, es sind Volksgenossen, die ein Kriegsschicksal traf, das auch viele von uns noch treffen kann. Es sind Kameraden der kämpfenden Front, und es sind Brüder und Schwestern, die ein Opfer an Gut und oft auch an Blut brachten, das auch uns angeht. Nicht sie sind uns zu Dank verpflichtet, weil wir sie aufnehmen, nein, wir sind ihnen verpflichtet, und das sollte, das muß der Maßstab sein für die Herzlichkeit, mit der wir sie willkommen heißen. Es ist nicht damit getan, daß sie unter einem Dach mit uns wellen. Wir wollen sie aufnehmen in den Kreis unserer Familie, teilhaben an ihrem Geschick, geistigen Austausch mit ihnen pflegen und ehrliche Geselligkeit. Wir wollen mit ihnen eine verschworene Gemeinschaft bilden, deren hohes und eindeutiges Ziel es ist, mit allen Kräften mitzuwirken an dem gewaltigen Werk, das uns den Sieg und den Frieden bringt.

Der Möglichkeiten für beide Teile, aus dieser Notgemeinschaft seelischen Gewinn zu ziehen, sind so viele, daß man sie fast nicht aufzählen kann. Es genügt aber vollauf, zu betonen, daß nicht wir, die wir die Wohnräume zur Verfügung stellen, die Gebenden sind, sondern sie, die sich bereits bewährt haben im Kampf gegen den grausamen Terror eines unerbittlichen Feindes, der unser ganzes Volk restlos vernichten möchte!

Gewiß hängt auch hier alles vom Einzelfall und den Umständen ab. Doch — abgesehen von ganz krassen Fällen — lassen sich bei gutem Willen alle Hemmungen beseitigen und alle Gegensätze überwinden. Das gemeinsame Schicksal, dort bereits eingetroffen, hier noch drohend, bildet die Plattform zur Verständigung. Wo sie erreicht ist, ist es nicht mehr weit zur Kameradschaft — und nicht selten formt sich gerade dort eine unerschütterliche Freundschaft für das ganze Leben, wo man es am allerwenigsten erwartet hätte. Und das wäre dann der köstliche Lohn, um den man schon eine „Unbequemlichkeit" auf sich nehmen kann.

Rücken wir näher zusammen!

Sportschau

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Elsaß:

Spvg. Kolmar — SV. Schlettstadt 2:0
Spvg. Hüningen — SG. Straßburg 2:1
LuS. Schweighausen — Fv. Hagenau 1:2
RSC. Straßburg — FC. 93 Mülhausen (FS) 1:1

Württemberg:

FV. Zuffenhausen — Sportfreunde Stuttgart 1:1
SV. Feuerbach — VfR. Aalen 1:0
TSG. 46 Ulm — Union Böckingen 7:0

Hessen-Nassau:
(sämtliche Spiele ausgefallen)

Rundschau

Der Fußballsonntag war diesmal nicht sehr ergiebig. Zwischen den Schlußrunden zum Tschammer-Pokal gab es in der Hauptsache nur die Meisterschaftsspiele in den Gauen. Lediglich in der Reichshauptstadt wurde ein internationales Treffen in der Städtebegegnung Berlin-Preßburg abgewickelt, das nach schönem, fairem Kampf mit einem Unentschieden 1:1 endete.

Von den Meisterschaftsspielen in den süddeutschen Gauen ist vor allem die 0:1 Niederlage der Spvg Fürth gegen den FC. Schweinfurt bemerkenswert. Im Gau Südbayern konnte der bisherige Nationalspieler 1860 München gegen den VfB. Straubing nicht antreten, so daß der FC. Bayern der Schwaben Augsburg 2:1 schlug, die Tabellenführung übernehmen konnte. Im Gau Elsaß überrascht die Niederlage der SG. Straßburg mit 1:2 gegen den Neuling Spvg. Hüningen.

Der Rundfunk am Dienstag, 12. Oktober

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 15.30—16 Uhr: Zeitgenössische Lied- und Kammermusik; 16—17 Uhr: Opernkonzert mit Mitgliedern des Grazer Opernhauses; 17.15—18 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.30—19.35 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Serenade für Orchester von Reger; 21—22 Uhr: Ausleso schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Tonditchungen von Reger, S. Strauß u. a. Leitung: Fritz Rieger, Bremen; 20.15—21 Uhr: „Der Heimat schönste Lieder"; 21—22 Uhr: „Eine Stunde für dich" mit bekannten Orchestern und Solisten.

Verdunkelung. Für die Zeit vom 10. bis 16. Oktober gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 18.35 Uhr, Ende 6.15 Uhr.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim jähen Hinscheiden meines unvergeßlichen lieben Sohnes und Bräutigams
Johann Georg Glesin
sagen wir herzlichen Dank, besonders Herrn Stadtpfarrer Wanner für seine tröstenden Worte, der Betriebsgemeinschaft Alfred Ziptel für die Kranzniederlegung u. ehrenden Nachruf sowie f. die schönen Kranzspenden und Beileidsbekundungen.
Emmendingen, 8. Oktober 1943
Die trauernd. Hinterbliebenen

Wir haben uns verlobt
Ria Zimmer
Anton Böttinger
Uffz. in einem Fallschirmjäger-Regt.
Freiburg — 10. Oktober 1943
Emmendingen

Sie dienen Ihrem Kinde,
wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!
HIPP's KINDERNÄHRMITTEL
Für Kinder bis zu 1½ Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Wer jetzt schon heizt, fängt an zu stehlen.
Die Kohlen werden später fehlen.

FIRMA
Jos. Herzog, Freiburg
MÜNSTER-PLATZ 7–9
ist und bleibt die altbewährte Einkaufsquelle für Textilien

Schweinemarkt
in Kenzingen
Dienstag, 12. Oktober — Marktbeginn 8 Uhr

Efasit PUDER
Efasit-Puder, besonders Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhütet Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
1 Streudose RM -.75, Nachfüllbeutel RM -.5
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGAL-WERK MÜNCHEN

20 Monate alte
Kalbin
anfangsträchtig, zu verkaufen
Denzlingen Adolf-Hitler-St. 85

Zu verkaufen eine
Kalbin
14 Monate alt.
Hermann Bühler
Ottoschwanden
Haus Nr. 102

Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Gesucht
Mann od. Frau
morgens und abends zur Besorgung von zwei Kühen.
J. Weber
Emmendingen
Hochburgerstraße 83

Foto-Apparat
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1510

Suche guterhaltenes
Herren-Fahrrad
biete Mk.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1307

2 halbgewachsene
Hasen
zu kaufen gesucht
Adr. abzugeben in der Gesch. d. Bl. 1489

Die Klein-Anzeige sucht und findet!

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.00 letzte Vorstellung
MARIA ANDERGAST
GEORG ALEXANDER
..und die Musik spielt dazu
Nach der Operette: »SAISON IN SALZBURG«
Dienstag, den 12. Oktober
ALKAZAR
Ein Heldenlied von dramatischer Wucht. 1503

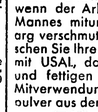
Lose
der 10. Reichslotterie
in allen Teilungen bei
H. Sillmann, Emmendingen
Postscheckkonto Karlsruhe 19477
Ziehung der 1. Klasse 15./16. Oktober

Saatkartoffeln
Frühbote eingetroffen, für Ottbote (späte gelbe) werden noch Bestellungen angenommen.
Gasthaus Ludwig Sauter
Emmendingen am Bahnhof

Sämtl. Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie
Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen / Karl-Friedrich-Straße 11

STRECKEN..

Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.
KNORR


HEUTE stehen auch Frauen an der Maschine!
Und sie merken, daß es nicht immer Unachtsamkeit war, wenn der Arbeitskittel ihres Mannes mitunter besonders arg verschmutzt war. — Waschen Sie Ihre Berufskleidung mit USAL, das auch öligen und fettigen Schmutz ohne Mitverwendung von Waschoulver aus dem Gewebe löst
Usal
VON SUNLICHT

KHASANA
SPARSAM
gebrauchen
nicht nur vorbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Karthaus
DR. KARTHAUS FRANKFURT A.M.
PERI

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch gut verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postgebühr. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 239 — Emmendingen, Dienstag, 12. Oktober 1943 — 78. Jahrgang

208 Terrorbomber in drei Tagen

In zwei Tagen 285 Sowjetpanzer vernichtet / Acht Schiffe mit 40 200 brt von deutschen U-Booten versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Asowschen Meer und Saporoshje steigerten die Sowjets ihre mit starken Artillerie-, Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Angriffe, die jedoch an der zähen deutschen Abwehr scheiterten. Auch am mittleren Dnjepr im Raum südlich Gomel und im Kampfgebiet westlich Smolensk wurden alle Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die schweren Kämpfe im Einbruchsraum südwestlich Welikije Luki halten unvermindert an.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 285 Sowjetpanzer vernichtet, davon die überwiegende Mehrzahl im Kampfraum von Melitopol und Saporoshje. Die Luftwaffe unterstützte im mittleren und südlichen Abschnitt mit starken Kräften den Abwehrkampf des Heeres, griff den Nachschubverkehr des Feindes an und vernichtete bei drei eigenen Verlusten am gestrigen Tage 48 Sowjetflugzeuge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen westlich Smolensk hat sich die hessisch-saarpfälzische 197. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Böge besonders ausgezeichnet.

In Süditalien griff der Feind einen Eisenbahnstützpunkt in der Campanischen Ebene an. Er wurde blutig abgewiesen. Von der übrigen Front sind nur örtliche Kämpfe unserer Gefechtsvorposten mit schwächeren feindlichen Kampfgruppen zu melden.

Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe, Bord- und Marineflak schossen über dem Mittelmeerraum neun meist viermotorige Bomber ab.

Deutsche U-Boote versenkten in harten Kämpfen in der Kara-See, ostwärts Nowaja-Semlja, im Nordatlantik und im Mittelmeer acht Schiffe mit 40 200 Brt und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer schwer. Von den Sicherungsfahrzeugen vernichteten sie drei Zerstörer und einen Bewacher.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen im Laufe des gestrigen Nachmittags Westdeutschland an. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in Münster erhebliche Schäden in Wohnvierteln. Der Dom und drei weitere Kirchen wurden schwer beschädigt. Durch die deutsche Abwehr, vor allem durch Jagdfliegerverbände, wurde ein großer Teil des anfliegenden Feindes vernichtet. Bisher wurde der Abschuß von 51 meist viermotorigen Bombern gemeldet. Damit verlor der Feind bei seinen Terrorangriffen auf das Deutsche Reichsgebiet in den letzten drei Tagen insgesamt 208 meist viermotorige Bomber.

Im Raum Melitopol-Saporoshje 157 Panzer abgeschossen

Schwere Verluste der Bolschewisten bei den Kämpfen am mittleren Dnjepr / Hessisch-saarpfälzische Grenadiere in erfolgreichen schweren Abwehrkämpfen westlich Smolensk

Nach einwöchiger Pause, die der Feind zur Heranführung frischer Kräfte benutzte, greifen die Bolschewisten seit dem 9. Oktober wieder zwischen Asowschen Meer und Saporoshje an Dnjepr die mit wechselnder Kraft geführten Infanterieangriffe von zahlreichen Panzer-Brigaden, schweren Artillerieserien und stärksten Schlachtfliegereinsatz unterstützt waren, scheiterten sie am Widerstand der von Panzern, Sturmgeschützen und Luftwaffenverbänden wirksam unterstützten deutschen Grenadiere. Ueberall, wo dem Feind durch Bildung von Schwerpunkten örtliche Einbrüche gelangen, traten sie zu schneidigen Gegenangriffen an und warfen die Bolschewisten zurück. An anderen Stellen vernichteten Feuerüberfälle, Luftangriffe oder überraschend vorstürmende Infanteristen bereitgestellte feindliche Kräfte.

Als zum Beispiel einige Jäger des am 3. Oktober im Wehrmachtbericht genannten Gebirgsjäger-Regiments 138 in einem Panzergraben dicht vor der Hauptkampflinie ein sich zum Angriff sammelndes Sowjet-Bataillon erkannten, stürzten sie vorwärts und rieben in kurzem Nahkampf die Bolschewisten auf.

Die Härte der Kämpfe spiegelt sich eindrucksvoll in der hohen Zahl der abgeschossenen Sowjetpanzer wider. Von den 285 feindlichen Panzern, die am 9. und 10. Oktober an der Ostfront vernichtet wurden, brachten unsere Truppen allein 157 im Raum Melitopol-Saporoshje zur Strecke, von denen 114 im Gefechtsstreifen eines Armeekorps außer Gefecht gesetzt wurden. Zahlreiche weitere Panzer sowie Geschütze, Munitionslager und Betriebsstoffdepots fielen den Bomben unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zum Opfer.

Am mittleren Dnjepr griffen die Bolschewisten aus ihren Landköpfen heraus ebenfalls an, wurden aber überall zurückgewiesen. Teilweise gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Bei der Eineugung der über den Fluß vorgestoßenen sowjetischen Verbände fügten sie im Zusammenwirken mit Artillerie und Luftwaffe den Bolschewisten schwere Verluste zu. Im Verlauf der Kämpfe, durch die der Feind Tag für Tag mehr auf den Dnjepr zurückgedrängt wurde, verloren die Sowjets seit 1. Oktober bisher über 3500 Tote, fast 2500 Gefangene, 45 Panzer, 172 Geschütze, 266 Panzerbüchsen, 197 Maschinengewehre und 39 Granatwerfer.

An diesen Erfolgszahlen ist unter anderem auch die am 7. Oktober im Wehrmachtbericht genannte rheinisch-westfälische 306. Infanteriedivision stark beteiligt. Sie zerschlug vor einigen Tagen gemeinsam mit der ostmärkischen 9. Panzerdivision am Dnjepr eine sowjetische Schützen-Division und eine Panzer-Brigade. Seit ihrem Eingreifen in die Abwehrschlachten des Sommers hat die Division bis zum 8. Oktober allein an feindlichen Waffen 54 Panzer, 25 Geschütze verschiedenen Kalibers, 125 Maschinengewehre und Granatwerfer, 30 Panzerbüchsen, 130 Maschinenpistolen erbeuten oder vernichten können. Weiter nördlich gingen pommersche Grenadiere zu Gegenangriffen über. In erbitterten Kämpfen, bei denen sie infolge des stark verstumpften Geländes nicht von Panzern unterstützt werden konnten, stürmten sie mehrere zäh verteidigte Ortschaften, brachten dem Feind schwere Verluste bei, nahmen an die 100 Bolschewisten gefangen und vernichteten oder erbeuteten sechs Geschütze, 20 Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen.

Trotz ihrer Härte hatten die jüngsten Kämpfe am mittleren Dnjepr ebenso wie die im mittleren Frontabschnitt nur örtliche Bedeutung. Südlich Gomel brachen die in Kompanie- bis Regimentsstärke geführten Angriffe der Bolschewisten am Widerstand ostmärkischer, rheinisch-westfälischer, schlesischer und niedersächsischer Grenadiere blutig zusammen, obwohl der Feind in einem Abschnitt siebenmal hintereinander angriff. Schwere Waffen traten den hart ringenden Infanterieverbänden wiederum helfend zur Seite. Schon vor drei Tagen hatte eine Batterie einen besonderen Erfolg bei der Abwehr eines nächtlichen Durchbruchsversuches von 20 Sowjetpanzern errungen. Bis auf 150 Meter ließ der Batteriechef den feindlichen Stoßkeil an seine unter großen Strohhaufen getarnten schweren Geschütze auf Selbstfahrlafetten herankommen, dann erst eröffnete er das Feuer. Bereits nach den ersten Schüssen brannten sieben der vorrollenden Panzer, so daß sich die übrigen nicht weiter vorwagten und abdrehten. Darauf stürmten bolschewistische Schützen zwischen den brennenden Panzerwracks vor. Unentwegt jagten über die Artilleristen ihre Granaten mitten in die dichten Haufen der Angreifer. Maschinengewehre und Karabiner gaben den Bolschewisten den Rest. Was nicht fiel, räumte in eiliger Flucht das Kampffeld.

Durch erfolgreiche Abwehr fortgesetzter Durchbruchsversuche im Raum westlich Smolensk verdiente sich auch die hessisch-saarpfälzische 197. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Boege lobende Erwähnung im Wehrmachtbericht vom 11. Oktober. Diese Division stand seit 18. August in ununterbrochenen schweren Abwehrkämpfen und schlug alle, vom Feuer zahlreicher Batterien unterstützten Angriffe der Bolschewisten mit in erbitterten Gegenstößen zurück. Insbesondere aber hat sie eine wichtige Stellung trotz schwierigster Witterungs- und Geländeverhältnisse zehn Tage lang gegen alle Durchbruchsversuche weit überlegener feindlicher Kräfte gehalten, dem Feind dabei sehr schwere Verluste zugefügt und dadurch den planmäßigen Ablauf der eigenen Bewegungen gesichert.

Ernste Sorgen in England und USA.

Ständig steigende Feindverluste bei den Terrorangriffen

Die letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffe sind für den Feind, wie aus den OKW.-Berichten der letzten Tage ersichtlich wird, mit äußerst schweren Verlusten an viermotorigen Bombern verbunden gewesen. Die feindlichen Stimmen zu den hohen Verlusten lassen erkennen, daß man in England und in den USA. bestürzt ist über den Verlauf des Luftkrieges. Jedenfalls ist man sich darüber einig, daß die deutsche Abwehr erheblich stärker geworden ist.

Es wurde amtlich aus dem Hauptquartier der USA.-Luftstreitkräfte am 10. Oktober mitgeteilt, daß die Verbände während des ganzen Unternehmens „auf außerordentlich schweren Widerstand" trafen. Die deutschen Flugzeuge hätten wiederholt „heimtückische Angriffe" unternommen und seien den anglo-amerikanischen Bombern auf dem Rückflug den größten Teil der Strecke gefolgt. Manche Besatzungen hätten, so heißt es weiter in der amtlichen Verlautbarung berichtet, daß der deutsche Widerstand „sogar stärker als bei dem Angriff auf Süddeutschland im August" gewesen sei. Ein Augenzeugenbericht eines USA.-Oberleutnants aus dem Ruhrgebiet vom 9. Oktober bestätigt hin. „Es war die schwerste Flak, die ich je irgendwo anitraf, und die feindlichen Jäger waren eifrig hinter uns her", heißt es in dem Bericht. Aehnliche Feststellungen wurden kürzlich in einer United Preß-Meldung getroffen, die über einen feindlichen Terrorangriff auf eine norddeutsche Stadt berichtete. Diese Meldung sprach von einer neuen Art der Abwehr, die von den deutschen Jägern angewandt würde. In dem Augenblick, in dem die britischen Bomber die deutschen Küsten überflogen, seien sie von deutschen Jagdfliegern, von denen ein Teil über und neben den britischen Bombern flog und an Fallschirmen befestigte Leuchtraketen abwarf, empfangen worden. Dieses „Spießrutenlaufen" habe sich auf einer Strecke von 170 km erstreckt. Als die britischen Verbände, immer hell beleuchtet, über dem Ziel eintrafen, seien bereits alle Scheinwerfer auf die anfliegenden Bomber gerichtet gewesen. Gleichzeitig seien deutsche Nachtjäger höher geflogen und hätten noch mehr Leuchtraketen abgeworfen, so daß die britischen Flugzeuge ein leicht erkennbares Ziel für die zahlreichen deutschen Jägergeschwader gebildet hätten.

Besonders bestürzt ist man im Feindlager über den mit dem Verlust der kostbaren schweren Bomber verbundenen Ausfall von geschultem Flugpersonal. Bei jedem amerikanischen Tagesangriff auf Europa verlieren rund 100 junge Amerikaner ihr Leben, so hieß es kürzlich in einer Londoner United Preß-Meldung der Stockholmer Zeitung „Afton Tidningen". Dieser Verlust von 100 jungen Fliegern ist als Durchschnitt aus den Operationen der USA-Luftwaffe im Mai, Juni und Juli dieses Jahres errechnet worden. Der Abgeordnete Will Roberts berichtete nach seiner Rückkehr aus London ebenfalls, daß die nordamerikanischen Verluste bei den Luftangriffen gegen Deutschland erschreckend hoch seien, da die Deutschen über erstaunlich große Mengen Abwehrwaffen verfügten und Deutschland zahlreiche Jagdmaschinen zusammengezogen habe. Daß die Aufgabe der Bombardierung Deutschlands „schwieriger und kostspieliger geworden ist", konnte auch der Leiter des USA.-Kriegsinformationsamtes Elmer Davis nicht leugnen.

Die hohen Abschußziffern, die von deutscher Seite in den letzten Tagen gemeldet worden sind, übersteigen aber noch bei weitem frühere Ziffern. Wenn der USA.-General Eaker am Sonntagabend im Londoner Rundfunk mitteilte, daß am vergangenen Freitag bei Angriffen gegen das deutsche Industriegebiet 4000 Angehörige des 8. USA.-Luftkorps zum Einsatz gekommen seien, dann heißt das, daß durch den Abschuß von 107 Terrorbombern innerhalb 24 Stunden, den der OKW.-Bericht am Samstag meldete, mindestens 1000 Mann des fliegenden Personals ausgefallen sind, also der vierte Teil. Ein Verlust von 208 Terrorbombern in drei Tagen bedeutet also den Ausfall von rund 2000 Mann Besatzung. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß dieses Flugpersonal erst nach mindestens zweijähriger umfassender Ausbildung zum Einsatz kommt, also die Personalverluste sich erst nach langer Zeit wieder ausgleichen lassen.

Die Agitation in den USA. versucht die schweren Verluste durch Phantasieangaben über angeblich abgeschossene deutsche Jäger zu verschleiern, um auf diese Weise vor dem amerikanischen Volk die katastrophalen Folgen der Bomberverluste abzuschwächen. Aber selbst in britischen Luftfahrtkreisen zweifelt man, wie „Svensha Dagbladet" aus London meldet, an der Richtigkeit der Angaben der USA.-Flieger. Man frage sich, ob diese überraschenden Zahlen nicht doch übertrieben seien.

Die feindlichen Kommentare bestätigen uns, worauf Reichsminister Dr Goebbels in seiner Rede im Sportpalast am 3. Oktober hingewiesen hatte. Dr. Gobobels machte darauf aufmerksam, daß unsere militärische Abwehr beträchtlich verstärkt und verbessert worden sei, und daß der Feind im Luftkrieg künftig immer größere Ausfälle an Personal und Material zu verzeichnen haben werde. „Wenn diese langsame, für uns aber entscheidende Aufwärtsbewegung anhält, können wir mit starker Hoffnung der kommenden Entwicklung entgegensehen," erklärte der Minister. Auch Generalfeldmarschall Milch wies auf der Parteiführertagung auf die Entwicklung neuer Waffen hin und schloß seine Ausführungen mit der gleichen Zuversicht. Wenn wir auch,

Kampfraum Pripjet-Mündung
Weltbild-Gliese

Pioniere stoßen vor. Mit den Pionieren zugleich arbeitet sich der